

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
13 (1887)**

100 (30.4.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052925)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeiger

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 100.

Sonnabend, den 30. April 1887.

XIII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 28. April. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, conferirte darauf mit dem General v. Albedyll, sowie mit dem Kriegsminister und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Aus Ems kommen recht befriedigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen. Danach bekommt die Kur demselben vortrefflich, und wenn er sich auch noch fortgesetzt große Schonung auferlegen muß, so schreitet doch seine Genesung sichtlich vorwärts.

Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath bereits am Sonnabend über die Branntweinsteuer vorlage beraten.

Gegenüber den Gerüchten, daß der russische Botschafter Graf Schuwaloff den hiesigen Posten mit der Statthaltertschaft im Kaukasus vertauschen werde, bemerkt die „Kreuztg.“, daß von einer dahin zielenden Absicht der russischen Regierung nichts bekannt sei und obige Nachricht in sonst gut unterrichteten Kreisen Zweifel begegne.

Die Budgetkommission hat heute die Berathung des Nachtragsetats begonnen. Eine Generaldiskussion fand nicht statt. Die Ausgabenposten, welche eine Consequenz der Heeresvermehrung sind, wurden bewilligt. Die Kommission für das Reliktengesetz hat ihre Arbeiten beendet. Das Gesetz soll am 1. Juli 1887 in Kraft treten. Der Gesamtentwurf wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Kommission sprach die Erwartung aus, daß die Civilbeamten den Militärbeamten bald gleich gestellt würden.

Die Kommission nahm das Verbot der Milchbutter mit 20 gegen 7 Stimmen an. Kunstbutter darf nur würfelförmig verkauft werden und die Fässer und Umhüllungen sollen eine durch den Bundesrath zu bestimmende Farbe tragen; ferner soll jedes Stück Kunstbutter den Namen der Firma des Fabrikanten und des Fabrikats führen.

Nach den gestrigen Beschlüssen der Kommission zur Berathung des Gesetzesentwurfs, betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, ist der Theehandel von dem Verbot der Verwendung bleihaltiger Metallfolien nicht betroffen.

Die Budgetkommission bewilligte die fortdauernden Ausgaben ohne Abstrich, ebenso die einmaligen Ausgaben, ausgenommen die Postitionen, die sich auf die Steigerung der Schlagfertigkeit, die Verstärkung der Festungen und die Verbesserung des Eisenbahnnetzes beziehen, sowie einige Forderungen für Garnisonbauten im Reichslande, welche sämmtlich weiterer Berathung vorbehalten sind.

Der Präsident des Landgerichts München I, Freiherr v. Leonrod, ein Bruder des Bischofs von Eichstätt, ist zum bayerischen Justizminister ernannt worden.

Der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge ist die Ernennung Ruffo Scilla's zum päpstlichen Nuntius in München als sicher zu betrachten.

Bei der anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten für Breslau an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dirichlet wurden 850 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Rittergutsbesitzer v. Sauten-Julienfelde (deutschfr.) 447, Commerzienroth Schöller (freicons.) 403 Stimmen. Der Erstere ist sonach gewählt.

Die Fischervereine zu Neustadt, Ederförde, Ellerbeck, Hensburg, Kappeln, Maasholm, Sonderburg, Apenrade, Sjerner und Arrosund haben sich in einer gemeinsamen Petition an den deutschen Reichstag gewandt, in welcher sie um Einführung eines Eingangszolles von 10 Mk. für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführter, frischer gesalzener Fische bitten.

Zu den Forderungen für Heereszwecke, welche der Nachtragsetat enthält, läßt sich die Post wie folgt vernehmen: „Die Forderungen können nur diejenigen überrascht haben, welche sich über den fortdauernden Ernst unserer politischen Gesamtlage Illusionen hingaben. Wer objektiv und unbeeinträchtigt dem Laufe der Dinge gefolgt ist, mußte von vornherein überzeugt sein, daß mit der bloßen Verstärkung unserer Präsenzstärke und der Neueinrichtung einiger Bataillone, Batterien und technischer Truppentkörper das militärische Gleichgewicht nicht hergestellt war, sondern daß es dazu noch einer Reihe anderer Maßregeln, vor Allem also der dem heutigen Bedürfnisse entsprechenden Ergänzung unserer Befestigungen und unserer Verkehrsmittel bedarf. Daß dazu erhebliche Geldmittel erforderlich sind, stand für den Urtheilsfähigen ebenso außer Zweifel. Wer also die Augen offen gehalten hat und sich von den theils zur Beschönigung der Opposition gegen die Militärvorlage, theils zu materiellen Zwecken beliebten Schönfärbereien nicht täuschen ließ, war von der sich unerfreulich aber unabwendbaren Nothwendigkeit erheblicher Mehraufwendungen für militärische Zwecke längst überzeugt.“

Für uns insbesondere war die Vorlage und die Aufnahme, welche sie im Reichstage gefunden hat, in sofern eine besondere Genugthuung, als sie nur zu deutlich die Wichtigkeit unserer Auffassung über die politische Gesamtlage bestätigt und die Hinfälligkeit der um derselben willen gegen uns erhobenen Angriffe erweist. Umgekehrt macht sie der freisinnigen Presse, welche in majorem gloriam der Partei systematisch schönfärbt, einen argen Strich durch die Rechnung und rechtfertigt zugleich den Standpunkt, welchen die nationalen Parteien während der Wahlen vertreten haben. Nebenher zeigt sich, daß das damals kurze Zeit verbreitete Gerücht einer 300 Millionen-Anleihe für militärische Zwecke einer po-

sitiven, thatsächlichen Hintergrund hatte. Nur daß es freilich nicht, wie es damals bezeichnet wurde, um eine Kriegsanleihe sich handelte, sondern um Maßnahmen, welche unter den Gesichtspunkt fallen „si vis pacem, para bellum“. Denn darüber besteht kein Zweifel, daß unsere Rüstungen nicht bloß dem Zwecke dienen, uns für einen etwaigen Krieg zu stärken, sondern und zwar in erster Linie in höherem Grade zu befähigen, mit Erfolg jene friedenerhaltende Politik fortzuführen, welche seit dem Frankfurter Frieden von Deutschland zu seinem und Europas Heile so energisch, wie consequent verfolgt ist.

Naturngemäß wird mit dem Mehrbedarf im Reiche die Deckungsfrage um so brennender, sie hat daher auch in der Debatte einen erheblichen Raum eingenommen. Nach den dort abgegebenen Erklärungen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß dem Reichstage noch in der laufenden Session sowohl die Branntwein- wie die Zuckersteuer vorlage vorgelegt werden wird. Wenn nur der ersteren anscheinend die Priorität eingeräumt wird, so mag dafür zum Theil der Stand der Arbeiten bestimmend gewesen sein, zum Theil dürfte aber auch die Erwägung Raum gefunden haben, daß, wenn die Zuckersteuer vor der Branntweinsteuer dem Reichstage vorgelegt würde, dieser leicht dazu verleitet werden könnte, sich mit der Erledigung der leichteren Aufgabe zu begnügen und die schwierige Reform der Branntweinsteuer auf die lange Bank zu schieben. Daß namentlich bei nationalliberalen Politikern der Wunsch bestand, die letztgedachte Aufgabe bis zu der nächsten Session zu verschieben, ist wenigstens ziemlich sicher. Allen derartigen Velleitäten wird zweckmäßig durch das jetzt vorgeschlagene Verfahren vorgebeugt, die Branntweinsteuer vorlage zuerst und baldigt vor den Reichstag zu bringen. In der Dringlichkeit der Lage werden die nationalen Parteien einen kräftigen Antrieb finden, die etwa noch vorhandenen Hindernisse einer Verständigung zu überwinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt eine Darstellung des Sachverhalts über den Fall Schnäbele, wie solcher auf Requisition dem Auswärtigen Amte seitens des Reichsjustizamts zugegangen ist. Danach ist gegen den Handelsagenten Klein in Straßburg und den Fabrikanten Grebert in Schiltigheim eine Voruntersuchung wegen Mittheilung von Festungsplänen und landesverrätherischen Nachrichten eröffnet. Die Verbindung mit dem französischen Polizeigenossen Hirschauer ist eingestanden, die Briefe wurden auch an den Chef des Bureau des renseignements, Vincent in Paris, adressirt. Schnäbele hat in diesen Angelegenheiten Zusammenkünfte gehabt und correspondirt. Derselbe wurde auf Befehl des Untersuchungsrichters von dem diesem beigegebenen Criminalcommissar verhaftet. Die Verhaftung erfolgte erwiesenermaßen auf deutschem Ge-

## Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lübbertburg.

(Fortsetzung.)

So tönte es durcheinander. Dann: „Ja, er ist's!“ Und so ging ein Jammern und Wehklagen durch die Reihen, als habe ein Jeder einen lieben Todten zu beklagen.

Im Nu war eine Tragbahre angefertigt und aus einem der nächsten Häuser Deden und Kissen geholt. So groß war die Liebe und Ehrfurcht, daß man auch den Todten nicht hart betten mochte. Der Zug ging dann mit einem sehr großen Gefolge von Männern, Weibern und Kindern zum Schloß hinan, wo man in demselben Augenblick anlangte, als die Leiche des alten Freiherrn in den schwarz behangenen Saal getragen wurde.

Schrecken und Verwirrung erreichten im Schloß den Höhepunkt. Niemand hatte den Muth, den Freiherrn und die Freiherrin von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Da erschien der Erstere auf dem Treppenaufgange. Wie zu Stein verwandelt, starrte er einen Augenblick in das Antlitz des todten Bruders — ein Schrei des Entsetzens kam von seinen Lippen und dann stoh er, wie von Furien gefolgt, in seine Gemächer zurück.

Die Freiherrin zeigte sich gefasster als ihr Gemahl. Nur die Näherstehenden wollten einen stüchtigen Farbenwechsel in ihrem Gesicht bemerkt haben, als sie zuerst des Verunglückten ansichtig geworden. Dann hatte sie mit Ruhe und Umficht ihre Befehle ertheilt und angeordnet, daß die Leiche des jungen Herrn gleichfalls in den Trauersaal gebracht und derselben die gleichen Ehren erwiesen werden sollten. Niemand hatte eine Ahnung, was in der Seele dieser Frau vorging, als sie Paul von Birkenweiler, dem sie noch in der Nacht als seine erbitterte Feindin gegenübergestanden, starr und kalt auf der Bahre vor sich sah, um nie mehr zu erwachen. Nicht ein Zug ihres Gesichtes veränderte sich, keine

Wimper zuckte und ihre Stimme hatte den monotonen harten Klang, der so sehr abstoßend wirkte.

Und so war sie die vier Tage geblieben. Befremden konnte das nicht, die Dienerschaft würde vielleicht weniger einen zur Schau getragenen Schmerz verstanden haben, denn sie wußte ja, wie die „Gnädige“ sich alle Zeit dem alten Freiherrn gegenüber benommen, und die Vorgänge in der Nacht, wo Vater und Sohn gestorben, waren kein Geheimniß geblieben. Aber bleich, entseztlich bleich sah die Freiherrin aus, und wenn diese Blässe auch besonders durch die Trauerkleidung hervorgehoben wurde, sie war doch ein Zeichen, daß sie nicht kalt und gleichgültig war, wie zu sein sie sich den Anschein gab.

Der Freiherr ließ sich nicht sehen, aber an dem Begräbnistage, wo er gezwungen seine Gemächer verlassen mußte, blieb es wohl Niemand geborgen, wie tief er von dem doppelten Verlust betroffen worden. Während der Trauerzeremonien im Saale hielt er sich nur mit Mühe aufrecht. Helle Schweißtropfen standen vor seiner Stirn und es schien, als wage er den Blick nicht zu erheben. Nur einmal, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, musterte er stüchtig die vornehme Versammlung, die es sich nicht nehmen lassen wollte, dem alten Freiherrn die letzte Ehre zu erweisen, doch nur, um sofort die Augen wieder schen und verlegen zu Boden zu senken. Selbst Diejenigen, welchen die Birkenweiler'schen Familienzwistigkeiten kein Geheimniß geblieben waren, fühlten Mitleid mit dem Sohn und Bruder, der sich das Unglück so tief zu Herzen nahm.

Am Abend des Begräbnistages saß die Freiherrin an dem Bett ihres schlafenden Kindes, eines reizenden blondlockigen Mädchens von drei Jahren. Das in einer reichgeschmückten, goldverzierten Wiege schlummernde kleine Geschöpf ruhte in einer Wolke von Spitzen; milde, verschleierte Licht ließ unbestimmt die feinen Gesichtszüge des lieblichen Wesens erkennen und es durfte nicht Wunder nehmen, die Augen der Mutter mit leidenschaftlicher Liebe darauf ruhen zu sehen.

Doch dann wandte sie den Blick und ein wilder Schmerz prägte sich in ihren Zügen aus. Sie hatte sich durch den Anblick des Liebblings beruhigen wollen, und nun war's, als ob derselbe das Gegenteil bewirkt und die schlummernden Dämonen wieder wach gerufen. Auch hier kein Frieden. Wo sollte sie ihn finden? Sie mußte an ihren Gatten denken, aber sie schauerte fröstelnd zusammen. Er bedurfte des Trostes, des Beistandes, aber sie konnte ihm weder das Eine, noch das Andere bringen — in dieser Stunde fühlte sie erst, wie fremd sie dem Gatten geworden.

Sie reichte Franz von Birkenweiler nicht aus Liebe ihre Hand. Ihr Herz hatte darnach verlangt, sich von den beengenden Fesseln der Armuth, welche das arme adelige Fräulein gefangen hielten, frei zu machen, und Derjenige, welcher sie nicht allein frei, sondern auch unsagbar glücklich hätte machen können, verschmähte sie. Da reichte sie dem ungeliebten Mann, seinem Bruder, die Hand und — sie war dennoch Freiherrin von Birkenweiler geworden. Aber — wodurch?

Siedend heiß ergoß sich bei dieser Frage das Blut in ihre Wangen. Sie war in dieser Stunde ehrlich, obgleich seit Jahr und Tag nur Lug und Trug ihre Begleiter gewesen waren.

Sie hatte Paul von Birkenweiler seinem Vater entfremdet und mit dessen Fluch beladen in die Welt hinaus getrieben. Sie wußte sehr geschickt jeden Annäherungsversuch zwischen Beiden zu hindern, und brachte es endlich dahin, daß der zweite Sohn in die Rechte des Erstgeborenen eingesetzt wurde, so daß für diesen nicht mehr Raum im Vaterhause war. Sie trieb ihn endlich in die Nacht hinaus — in den Tod.

Ein mühsam unterdrücktes Aechzen kam über ihre Lippen. Wie war es möglich? Sie — die ihn so leidenschaftlich geliebt, die geglaubt hatte, sterben zu müssen, als sie ihn todt vor sich liegen sah, die noch jetzt bei dem Gedanken an seinen Tod wie erstarrt war?

(Fortsetzung folgt.)

bierte. Schnäbele hat eingeräumt, drei Briefe geschrieben und die als landesverrätherisch gekennzeichnete Correspondenz vermittelt zu haben.

Schnäbele hat, wie der „Fr. Z.“ aus eingeweihten Kreisen bestätigt wird, zugegeben, daß er auf deutschem, nicht auf französischem Boden dingfest gemacht wurde. Ferner hat er die ihm zur Last gelegten Thatsachen eingestanden, mit der von seinem Standpunkte wohl begrifflichen Erläuterung, daß er durch Kundschafterdienste zc. nur seine Pflicht als Franzose erfüllt habe. Ob er auch zugiebt, im Auftrage seiner Regierung gehandelt zu haben, weiß man im Publikum noch nicht. Im Uebrigen ist das Verhalten Schnäbele's durchaus anständig und er soll auf das Untersuchungspersonal einen guten Eindruck gemacht haben.

Wie dem „B. Z.“ aus Petersburg gemeldet wird, hat gestern Morgen im Gebäude des Petersburger Bezirksgerichts, woselbst auch die früheren Nihilistenprozesse stattfanden, der Prozeß gegen die Mordgesellen vom 13. März vor dem Senatsgericht unter Hinzuziehung von Vertretern der Stände begonnen. An dem Mordanschlag waren betheiligte oder compromittirt 28 Personen, welche die Polizei kennt; jedoch gelang es 13 derselben, ihrer Arretirung durch die Flucht zuvorkommen. Auf der Anklagebank konnten somit nur 15 erscheinen, von denen 12 Männer, durchweg jung, zwischen 20 und 26 Jahren (9 derselben noch Studenten) und 3 Weiber, davon ist die älteste, die 36jährige Hebamme aus Pargola, die Inhaberin der Bombenwerkstätte. Die beiden Anderen sind junge Frauenzimmer; eine davon ist ebenfalls Hebamme. Von den Bombenträgern, den Studenten Generaloff, Stepanoff und Andrejewski sind zu ei kubanische Kosaken, einer ein Sibirier aus Tomsk. Drei der Angeklagten sind Polen und zwar Pilzanski und Lufoschewitsch polnische Edelleute aus Wilna, ein dritter, Apothekergehilfe, ebenfalls von dort. Alle Angeklagte sind russische Unterthanen, die Mehrzahl der orthodoxen Religion angehörig. Die eigentlichen Anführer des Anschlags sollen Polen und der ganze Plan von Wilna aus geleitet sein. Unter den Verteidigern befinden sich verschiedene hervorragende Advokaten: so Turtschanineff, Serke zc. Die meisten derselben haben noch nicht in den älteren nihilistischen Prozessen fungirt. Der Prozeß wird voraussichtlich bis Sonnabend andauern. Er findet bei verschlossenen Thüren statt.

Da die wiederholten Nordpläne gegen das Leben des Zaren die stete unmittelbare oder mittelbare Theilnahme von Frauen an denselben gezeigt haben, hat die Regierung es für rathsam befunden, die Anstellung von Frauen in den verschiedenen Abtheilungen der Eisenbahnverwaltung zu untersagen. Es ist daher an die Chefs der verschiedenen Verwaltungsbathteilungen der Staatsbahnen ein Circular gerichtet worden, welches den hiesbezüglichen Befehl der Regierung enthält. Aus dem oben angeführten Grunde ist auch das bekannte Verbot ergangen, in diesem Jahre neue Zuhörerinnen zu den höheren Frauenturken zuzulassen.

Durch einen Erlass des Königs von Griechenland wird für die Fertigstellung des Canals von Korinth ein Aufschub bis Ende 1891 bewilligt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär v. Bötticher, Kultusminister v. Gopler.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung eines orientalischen Seminars.

Der Referent Abg. Dr. Hammacher theilt mit, daß die Vorlage von der Kommission einstimmig angenommen worden sei. Und nach kurzer Debatte wird sie im Plenum angenommen. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Delius wird für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. Richter-Hagen soll die Beschlußfassung ausgesetzt und der Reichstanzler ersucht werden, die Akten, betreffend das Verbot des Arbeiter-Wahlkomitees im Kreise Hagen, von der preussischen Regierung einzufordern.

Referent Abg. v. Köller bemerkt, daß die Wahlprüfungskommission, entgegen der früheren Praxis, nicht zu dem Schlusse gekommen sei, daß wegen eines gesetzwidrigen Schrittes der Polizei die ganze Wahl ohne Weiteres zu kassiren sei.

Abg. Singer steht darin den ersten Angriff auf die Freiheit der Wahl, den man von diesem Reichstage erwarten könne. Das Verbot von Versammlungen der Sozialdemokraten sei stets als Grund zur Kassation betrachtet; diesen Grundsatz habe man jetzt fallen lassen.

Abg. Miquel: Ich muß den Antrag gleichfalls für berechtigt halten. Wenn die Sozialdemokraten bei den Wahlen Versammlungen abhalten, so ist anzunehmen, daß in diesen Versammlungen nicht Umsturz geplant wird, sondern daß es sich nur um eine legale Wahrnehmung verfassungsmäßiger Rechte handelt. Auch muß den Polizeibehörden eingeschärft werden, daß sie bei den Wahlen die verfassungsmäßige Berechtigung der Sozialdemokraten, Versammlungen abzuhalten, achten. Ungültig kann die Wahl im vorliegenden Falle freilich nur dann erklärt werden, wenn nachgewiesen wird, daß das Versammlungsverbot einen Einfluß auf den Ausfall der Wahl gehabt hat.

Abg. Baumbach: Es ist keineswegs Praxis des Hauses, eine Wahl für ungültig zu erklären, wenn Versammlungen verboten worden sind. Es kommt darauf an, ob das Verbot auf das Wahlergebniß Einfluß gehabt hat. Im Uebrigen kann ich dem Antrage Singer nur zustimmen.

Abg. Bödel glaubt gleichfalls, daß wegen des Versammlungsverbot die Wahl nicht zu kassiren sei. Die Verbote von Versammlungen bringen nur denen Nutzen, gegen welche dieselben gerichtet sind.

Abg. v. Rheinbaben meint, daß nur bei einem erheblichen Einfluß der Verbote von Wahlversammlungen auf die Wahlen die Wahl zu kassiren sei.

Abg. Hermes erinnert an einen 1883 gefaßten Beschluß, daß bei den Wahlen Versammlungen nicht zu verbieten seien. Herr v. Puttkamer soll eine dahingehende Anweisung erlassen.

Abg. Richter meint, daß die Resolution eigentlich dahin erweitert werden müßte, den Reichstanzler aufzufordern, die Verbote von Wahlversammlungen durch entsprechende Weisungen zu verhindern.

Der Antrag Singer wird darauf abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Das Haus erklärt dann noch eine Reihe von Wahlen nach dem Antrage der Kommission für gültig.

Nächste Sitzung Donnerstag, 5. Mai.

### Marine.

Wilhelmshaven, 29. April. (Telegramm des Wilh. Tagebl.) S. M. Aviso „Loreley“ ist am 28. April in Alexandrien eingetroffen und beabsichtigt, heute in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Nautilus“ ist am 27. April in Nagasaki eingetroffen.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 29. April. Auf Requisition des königl. Amtsgerichts sind die zur Sperreung des Fuhrverkehrs mit der Hinterstraße an der Alten und Neuen Straße Seitens der kaiserl. Wirt errichteten Barrieren am heutigen Tage wieder entfernt worden. Wir kommen auf diesen prinzipiell wichtigen Fall der Sperre und der erkämpften Aufhebung derselben noch näher zurück.

\* Wilhelmshaven, 29. April. Wie wir hören, wird morgen der durch seine langjährige Wirksamkeit als Marine-Stationspfarrer in Wilhelmshaven bekannte und geschätzte Marine-Oberpfarrer Herr Langheld aus Kiel in Wilhelmshaven eintreffen zum Behuf der Einführung des neuen evangelischen Marinepfarrers Büch in sein Amt.

\* Wilhelmshaven, 29. April. Die nächsten Vorstellungen im Circus Blumenfeld werden verschiedene neue Piecen und größers interessante Schlußpiecen bringen. Morgen, Sonnabend Abend, findet eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Am Sonntag wird außer der Abendvorstellung noch eine Nachmittagsvorstellung abgehalten werden.

Wilhelmshaven, 29. April. Die Vereinigung zweier oder mehrerer Personen zu einem gemeinschaftlichen Baugeschäft, welches sich mit der Anfertigung von Bauprojekten, Bauleitung und Bauführung, sowie Uebernahme und Ausführung aller vorkommenden und das Baufach betreffenden Leistungen befassen soll, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 17. Februar 1887, nicht ohne Weiteres als eine offene Handelsgesellschaft zu erachten; auch können die fehlenden gesetzlichen Voraussetzungen einer Handelsgesellschaft nicht durch eine bezügliche Eintragung einer Firma der Vereinigung ins Handelsregister ersetzt werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 25. April. Nachdem seit längerer Zeit von hier aus seitens einer Anzahl Bürger, der sogenannten „Getreuen“, Klage über an den Fürsten Reichstanzler zu dessen Geburtstage alljährlich gefandt werden, wird Jeberland von auswärts immer mehr und mehr als eine Gegend angesehen, in welcher die Klage in besonders großer Anzahl vorhanden sind. Dies beweisen, wie der „Old. Ztg.“ geschrieben wird, die vielen Aufträge auf Klage, welche aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, ja sogar vom Auslande (selbst Frankreich ist dabei vertreten) und zwar von Händlern und Gourmands bei hiesigen Kaufleuten bezw. Versandtgeschäften jetzt eingeht. Die Nachfrage nach Klage ist, trotz ihrer im Verhältnis zu andern Eiern recht hohen Preise — durchschnittlich 25 bis 30 Pf. pro Stück —, nachgerade so bedeutend geworden, daß zu ihrer Befriedigung schon längst Klage aus dem benachbarten Ostfriesland hier importirt werden müssen. Es hat sich dadurch hier ein nicht unbedeutender Handel in diesen Eiern entwickelt, der für manchen unserer Kaufleute, ferner für die Klage Suchenden, letztere größtentheils Kinder und dem Arbeiterstande angehörige Personen, zu einer nicht zu unterschätzenden Einnahmequelle wird. Allerdings ist die hiesige Gegend, sowie die Moor- und Marschgegend in dem benachbarten Ostfriesland eine vorzügliche Brutstätte der Klage; indes der fast rückwärtslos zu nennende Eifer im Auffuchen der Brut hat, wie man beobachtet haben will, dem durchschnittlichen Bestande an Klagen in unserer Gegend bereits geschadet. Erst der 1. Mai bringt diesen jetzt so bekannt gewordenen Vögeln mit der dann beginnenden Schonzeit für dieselben die Ruhe. Es könnte unseres Erachtens dem allgemeinen Interesse nur von Vortheil sein, wenn diese Schonzeit schon etwas früher begänne; denn da der Klage überhaupt nur im Frühjahr etliche Male zur Brut legt, so muß befürchtet werden, daß ihm jetzt manches Jahr, z. B. wenn er zu Anfang oder Mitte März mit dem Legen von Eiern bereits beginnt, eine Brut zur Nachkommenschaft kaum noch übrig bleibt. Einige Grundbesitzer hieselbst tragen in sofern zur größeren Schonung des Klages jetzt schon bei, als sie das Auffuchen von Klage auf ihren Gründen Fremden verbieten.

Begeßack. Eine Brandstifterin. Am 20. Sept. v. J. brannte das „Hotel Bellevue“ in Begeßack ab, ohne daß man einen Anhalt für die Ursache des Feuers gewonnen hat. Man vermuthete nur, daß es im oberen Stockwerk, wo sich die Gelasse des Dienstpersonals und der jungen Mädchen befinden, ausgebrochen. Das Hotel ist wieder aufgebaut und kürzlich fertig geworden. Unheimlich wurde es in Bellevue, als man am letzten Mittwoch in einem Fremdenzimmer, das noch nicht in Benutzung genommen war, eine Tischdecke verbrannt und den Tisch angekokelt vorfand und Niemand im ganzen Hause eine Aufklärung geben konnte. Der Besitzer mußte sich sagen, daß er unter seinem Dache einen Brandstifter beherberge, ohne gegen Jemand Verdacht hegen zu können, und nur mit Sorgen ging man im Hause um und mit Angst legte man sich Abends zur Ruhe. Am letzten Sonnabend fand nun im genannten Hotel ein sog. Sparassessen statt und kurz vor demselben waren alle Hände mit den Vorbereitungen zu demselben beschäftigt, als zufällig der Hotelwirth, Herr Strube, ein junges, 17 Jahre altes Mädchen, Emilie T., Tochter achtbarer Eltern in Begeßack, die im Hotel das Kochen erlernen sollte und die er, wie alle weiblichen Kräfte, in der Küche vermuthen mußte, die Treppe aus den oberen Räumen herabkommen sah. Anfangs nur ungehalten, daß die T. im letzten Augenblick die eilige Arbeit verlassen, stellte er sie hierüber zur Rede, worauf sie sich damit entschuldigte, daß sie ein Taschentuch aus ihrer Kammer haben müßte; plötzlich aber stieg in Herrn Strube ein furchtbarer Verdacht auf. Nachdem die T. sich daher in die Küche begeben, eilte Herr Strube sofort nach oben, wo er alle

Räume durchsah, ohne irgend etwas Verdächtigendes entdecken zu können. Eine peinliche Unruhe hatte sich jedoch seiner bemächtigt, wieder ging er nach oben und nun fand er in dem Zimmer der T., das sie mit noch einem jungen Mädchen bewohnte, unter dem Bette des Letzteren ein Bündel der T. gehöriger Kleidungsstücke, die lebhaft glühten. Wäre diese Entdeckung vielleicht fünf Minuten später erfolgt, dann hätte das schöne Gebäude wieder in vollen Flammen gestanden, da das verheerende Element gerade in den oberen Räumen reichlich Nahrung gefunden. Die Aufregung, die sich hierauf der Bewohner des Hauses bemächtigte, kann man sich denken. Es wurde sofort zur Polizei geschickt und Herr Kommissar Nette veranlaßte nach kurzer Unterredung mit der T. die Verhaftung derselben. Sie hat bereits ein volles Geständniß abgelegt, sowohl das Feuer am Sonnabend, wie das am letzten Mittwoch und auch das am 20. Sept. v. J., wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde, angelegt zu haben. Als Grund hat sie angegeben, es habe ihr in Bellevue nicht mehr gefallen.

### Vermischtes.

— Ueber die neue nunmehr zur Einführung gelangende Ausrüstung unserer Infanterie sind im Laufe der letzten Monate sehr viele theils unrichtige, theils lückenhafte Angaben gemacht worden, wie aus der jetzt amtlich ausgegebenen Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung für 1887 hervorgeht. Hiernach sind folgende Aenderungen in der Ausrüstung eingetretten: Beim Tornister ist die kleine Klappe nebst den beiden Seitenpatrontaschen in Wgfall gekommen, ebenso hat die Art der Packung Vereinfachung erfahren. Ein wasserdichter, brauner Beutel (Tornisterbeutel), der Größe des Tornisterkastens entsprechend, dient zur Aufnahme der eisernen Portionen. Ein sogenanntes Tragegerüst, aus Rückenstück, Trageriemen und Hüftstrageriemen bestehend, vermittelt die Verbindung zwischen Tornister und Leibriemen, eine an letzterem angebrachte dritte Patrontasche dient dem Tornister gleichzeitig als Stütze. Der Leibriemen ist aus besserer Qualität hergestellt und die Säbeltasche verschmälert. Die Patrontaschen zerfallen in drei verschiedene Arten, und zwar vordere Patrontaschen für Mannschaften, vordere Patrontaschen für Unteroffiziere und hintere Patrontaschen. Die vordere Taschen nehmen je 30, die hintere 40 Patronen auf, so daß der Mann nunmehr 100 scharfe Patronen bei sich trägt. Anstatt eines zweiten Paars Stiefel werden Schmutzschuhe mitgeführt. Am Helm fällt die Vordersehne weg, die Schuppenketten werden durch Sturmriemen ersetzt, der hintere Schirm erfährt eine Verkleinerung, der Beschlag eine Erleichterung. Das Kochgeschir ist verkleinert und erleichtert, der Brodbeutel wird aus wasserdichtem Stoff gefertigt. Bei der Feldflasche ist der Trageriemen fortgefallen, dieselbe wird im Brodbeutel eingeklemmt. Die wesentlich erleichterten Schanzzeugsfuderale werden am Leibriemen befestigt. Sämmtliche hier angeführten Ausrüstungsgegenstände zusammen wiegen in Zukunft im Mindestgewicht nur 12½ Pfund.

— Genthin, 25. April. Ein ergreifender Vorfall wird der „Holl. Ztg.“ aus dem Dorfe Derben an der Elbe erzählt. Einer kranken Frau kam das letzte Stündlein. Die Angehörigen hielten sie für todt und sandten nach der Nachwächlerin, die auch ihren Dienst erfüllte. Die Sterbenden erklangen, die vermeintliche Leiche wurde auf ein Strohlager gebettet, der Sarg bestellt. Betrübt standen die Angehörigen vor ihr. Da erblickte man plötzlich eine kleine Bewegung an der vermeintlichen Leiche. Der zufällig im Dorfe anwesende Arzt wurde schnell geholt. Dieser befahl sofort, die scheinbar todt Frau in ein Bett zu bringen. Und siehe da! das Leben und die Bewegung lehrten allwählig zurück. Die Nachwächlerin erklärte nun auch auf Befragen, daß es ihr so vorkommen sei, als wenn sich in der Herzgegend noch eine Bewegung gezeigt habe. Die arme Frau hatte im Starbkrampf gelegen, hatte jedes Wort verstanden, das in ihrer Nähe geredet war, auch das Läuten der Glocken gehört, war aber nicht im Stande gewesen, eine Bewegung zu machen oder einen Laut zu sagen.

— Recht passende Strafen fanden sich früher im Fuldaischen und in Hessen für weibliche Hausknechte. Zu ehemaligen Fürstenthum Fulda nämlich erhielt sich, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts das Recht, daß das fürstliche Hofmarschallamt, wenn ein Mann von seiner Frau Schläge erhalten hatte, die Sache untersuchte und ahndete. In feierlichem Zuge zogen nämlich die Hofknechte in voller Kieme, an ihrer Spitze der Hofmarschall, nach der Wohnung der Eheleute; vor dem Zuge trug man eine Fahne, die die häusliche Kampfszene darstellte. An Ort und Stelle angelangt, deckte die fürstliche Dienerschaft das Dach des Hauses ab und zog sodann ebenso feierlich wieder ins Hoflager. Daß dieses hal, kann man sich leicht denken. Noch kräftiger war die Behandlung kraz- und schlagfüchtiger Frauen in Hessen. Dort mußte nämlich die böse Frau auf einem Esel umherreiten und der Ehemann, der sich hatte schlagen lassen, mußte den Esel führen. Ja, es bestand dort ein eigenes Eselkloßchen, welches die Familie von Frankenstein besaß. Dieser Frankenstein'sche Esel wurde bis an das Ende des sechzehnten Jahrhunderts fleißig benutzt und bald nach Darmstadt, bald nach Pfungstadt, bald nach anderen Orten, wo arme Männer durch ein böses Hauskreuz Angst und Noth litten, geholt und mit der unholden Bürde belastet, während der eigentliche Esel, der sich hatte mißhandeln lassen, neben dem unschuldigen Grauthier einherzog und es lenkte. (Diesen nützlichen Brauch hat, soviel wir uns erinnern, der Maler Graf Reichenbach in einem originellen Gemälde illustriert. Es führt den Titel: „Wie das böse Weib justifizirt ward“ und zeigt die grimmige Sünderin, die rückwärts auf einem Esel sitzt und von Stadtknechten eskortirt wird. Der liebe Mob läuft jubelnd hinterdrein und bewirft die „böse Sieben“ mit faulen Eiern, Straßentrottel und ähnlichen schönen Dingen. Das Bild ist f. J. in englischen Besitz übergegangen. D. N.)

Grahamstown, 28. April. Der nach Mauritius bestimmte Dampfer „Finland“, von der Castle Linie, 1964 Tons, ist in der Nähe von Rowie total wrack geworden. Passagiere, Mannschaft und Post gerettet.

— Wildernd. Richter: „Sie sind angeklagt, den Hund des Klägers eingekannt, geschlachtet und gefressen zu haben.“ — Angeklagter: „Aus reiner Nothwehr, Herr Richter, der Hund wollte mich beißen.“

**Abs.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von: 80 000 kg gewöhnlichem Sieberei-Roh Eisen zur Herstellung von Ballastgewichten soll öffentlich verbunden werden, wozu auf

**Montag, den 9. Mai 1887, Nachm. 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Sieberei-Roh Eisen“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Anwaltsamt der Versteigerung, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltung abtheilung schriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 22. April 1887.  
**Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Pastors Johann Heinrich Christian Polm in Neufkirchen wird heute, am 14. April 1887, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt B a r e l m a n n in Eutin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **23. Mai 1887** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**Freitag, den 13. Mai 1887, Vorm. 11 Uhr,**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Donnerstag, den 9. Juni 1887, Vorm. 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelobte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **11. Mai 1887** Anzeige zu machen.

Eutin, 14. April 1887.  
**Großherzogliches Amtsgericht, Abtheilung I.**  
(gez.) Popfen.  
Veröffentlicht: Garder, Gerichtsschreibergehülfe.

**Bekanntmachung.**

Auf dem städtischen Friedhofe sollen diejenigen Gräber, welche mehr als 2 Jahre ohne Pflege sind, vom 1. Mai ab geschichtet und mit Grassaamen besät werden.

Die Friedhofs-Kommission.

**Tüchtige Maschinenschlosser**

erhalten Arbeit bei **A. Heinen in Uacel.**

**Closet- und Tonnen-Aborteinrichtungen**

(Heidelberger System) empfiehlt **F. Barschat, Bismarckstr. 23.**

**Abs.**

Von jetzt ab regelmässig:

**Fr. Tafelspargel** pr. Pfd. 70 Pf.

**Fr. Suppen-Spargel** pr. Pfd. 40 Pf.

**Ludwig Janssen.**

**Café**

als: Santos, Guatemala, Maracaybo, Portorico und Java

empfehlen zu den billigsten Preisen **B. Wilts.**

**Harms Hotel**

**Stollhamm,** im Mittelpunkte Butjadingens gelegen, von Schwärderhörne aus in einer Stunde zu erreichen,

hält sich einem geehrten Publikum zu Sommer-Ausflügen bestens empfohlen. Eigene Equipagen bei vorheriger Bestellung stets zur Verfügung. — Post- und Telegraphen-Station neben an. — Schöner Garten und Regelpark beim Hotel, sowie zwei Säle für größere Gesellschaften.

Tägliche Verbindung über Eutin.

**Reinh. Wragge.**

**Extra grosse Schlangengurken**

prima Qualität **Schock Mk. 1,50** bei Oxhoben billiger.

**Ludwig Janssen.**

**Geräuch. Heringe**

empfehlen **Joh. Freese.**

Heute Sonnabend auf dem Markt in Heppens: **Schönes fettes Schweinefleisch** pr. Pfd. 45 Pf. **Prull** aus Rastede.

Sieben eingetroffen: **Frischer Lachs** pr. Pfd. 90 Pf. u. 1,10 Mk.

**Frischer Bander** pr. Pfd. 55 Pf.

**Gebr. Dirks.**

**Cigarren**

aus **F. A. Dertinger's**

**Uhren-, Kurzwaren- und Cigarren-Geschäft**

bedürfen keiner marktfeierlichen Reklame und kann sich jeder von der Preiswürdigkeit derselben durch einen Versuch überzeugen. Da verschiedene Sorten, leicht und schwer, große und kleine Facons am Lager, so kann jeder nach seinem Belieben wählen. Reinschmeckende Cigarren von vorzüglichem weißen Brand schon von 4 Pfg. à Stück an. Ebenso Cigarren in verschiedenen Sorten.

Lange und kurze Pfeifen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Uhrketten u. s. w. ebenfalls äußerst billig.

Die vorgeschriebene Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise. **S. Abrens, Heidmühle.**

**H. Lüschen, Bismarckstr. 17**

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl garnirter und ungarirter **Damen- und Kinder-Hüte**

**Knaben-Strohhüte, sowie sämtliche Putzartikel** zu den billigsten Preisen.

**Welsfachen** werden den Sommer über conservirt, versichert bei der Gothaer Feuer-Versicherung. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt, jedoch nur bei ausdrücklicher Bestellung. **J. Bargebuhr.**

**Hochfeine hiesige Tafel-Butter** pr. Pfd. 90 Pf., **Gute hiesige Tafelbutter** pr. Pfd. 75 Pf. empfiehlt **H. Begemann, Belfort.**

Zu Ausflügen nach dem Urwald oder anderen Ortschaften empfehle meinen complete 8 bis 10 Personen fassenden **Breakwagen,** ein- oder zweispännig, zur gefl. Benutzung. Bestellungen werden zu jeder Tageszeit entgegen genommen. **E. Seeliger, Bismarckstraße 13.**

**Laden** zu vermieten. Ein an der schönsten Lage der Bismarckstraße gelegener geräumiger Laden mit einer oder zwei Wohnungen ist auf Juli oder August zu verm. Näheres bei **Rud. Albers.**

**Gesucht** ein Mädchen für die Nachmittagsstunden. **Sing, Bismarckstr. 21.**

**Gesucht** sofort ein Sattler u. Tapezier-Gehülfe auf dauernde Beschäftigung. **F. Diez, Noontstraße Nr. 15**

Eine freundliche **Wohnung** von 3 Stuben, Küche und Zubehör ist auf sofort oder später zu vermieten. **C. Meinde in Bant.**

Eine **Oberstube** zu vermieten. **Akazienstraße Nr. 11, Belfort.**

**Zu verkaufen** zwei Schweine zum Weiterfüttern. **Tonndiech 9.**

Eine frischmilchgewordene gute **Ziege** steht billig zu verkaufen. **A. Harms, Altestraße 20, Neubeyvens.**

**Gesucht** zum 1. Juni ein ordentl. Dienstmädchen mit guten Zeugnissen. **Wallstraße 24, I.**

**Gesucht** ein Mädchen für einige Vormittagsstunden. **Wallstraße 24b, 1 Tr.**

Ich nehme hiermit die gegen **S. T.** ausgesprochene Beleidigung zurück. **Frau Krämer.**

**Gesucht** auf sofort ein Schuhmacher auf gute Herren-Arbeit. **C. Hedlich.**

**Zu kaufen gesucht** 1 vierwädriger oder zweiwädriger **Handwagen.** Näh. in der Exp.

Alte eichene restaurirte **Truhen** bei **A. Greift** in Oldenburg.

Ein ev. zwei hübsch möblirte **Zimmer** auf gleich zu vermieten bei **Albert Thomas.**

**An- und Verkauf** von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln** u. s. w. **Frau Zelschow, Bismarckstraße Nr. 60.**

**Abs.**

Täglich: **Frischen Spargel**

pr. Pfd. 40 und 70 Pf. und **Riesen-Spargel** pr. Pfd. 1 Mk.

**Gebr. Dirks.**

Empfehle schön geräuchertes **Rindfleisch** (Nagelholz)

im Anschnitt und im Ganzen, sowie schön geräucherten **Schinken.**

**J. Marx, Altestraße 15, Neubeyvens.**

**EIS!**

gebe ich bis auf Weiteres zu jeder Tageszeit ab.

**B. Wilts.**

**G. Müller,**

Uhrmacher, Belfort, empfiehlt sein großes Lager in **Talmi-Uhrketten**

**Nickel-Uhrketten** zu den anerkannt billigsten Preisen.

Die neuesten Muster sind stets bei mir vorrätig.

**Stroh-Hüte**

zum Waschen, Färben und Umnähen nach den neuesten Sommer-Facons nehme entgegen.

Federn werden aufs sorgfältigste gewaschen, gefärbt und geträufelt. Annahmestelle von Damen- und Herren-Garderobe für Schönfärberei und chemische Wäscherei.

**H. Lüschen, Bismarckstr. 17.**

**Gebr. Café**

(großbohnig) garantiert reinschmeckend per Pfund 1 Mk. 10 Pf.

empfehlen **L. Bakker, Neubeyvens.**

**Neue Matjes-Heringe,**

lebende **Krebse.**

**Ludw. Janssen.**

**Hülsenfrüchte**

als: **Weisse Bohnen**

**Gelbe Bohnen**

**Rothe Bohnen**

**Grüne Erbsen**

**Gelbe Erbsen**

**Geschälte Erbsen** garantiert weichschmeckend, zu herabgesetzten Preisen bei **L. Bakker, Neubeyvens.**

**Abs.**

# Wegen Umzug großer Ausverkauf.

Derselbe erstreckt sich auf  
**fämmtliche Waaren meines Lagers.**

Ferner empfehle fämmtliche  
**Neuheiten der Saison**  
 in garnirten Hüten für Damen und Kinder.  
 Modell-Hüte, Trauer-Hüte, Hauben, Bräutchenleier  
 und Kränze, Blumen, Bänder, Federn, Stoffe etc. etc.  
 Tauffleischchen, Steckflisen, Hemden, Höschen etc.  
 Rüschen, Handschuhe und Corsetts.

**A. Lammers, Bismarckstr. 59.**

## Kleiderstoffe & Cattune

empfehlte in reizenden Neuheiten

**Georg Reich.**

Außerordentlich solide gearbeitete

## Herren-Anzüge

in schöner frischer Waare und modernsten Mustern  
 empfiehlt zu **25 bis 30 Mark**

**Johann Peper.**

## „CONCORDIA“

Rölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital der Gesellschaft 30,000,000 Mark.

Die „Concordia“ übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit Theilnahme der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.

Versicherte Capitalien zu Ende Februar 1887 . . .	Mt. 165,441,176.
Gesamtfonds der Gesellschaft zu Ende 1885 . . .	„ 77,169,441.
Garantiefonds f. die Lebensversicherten zu Ende 1885	„ 67,943,131.
oder 42,20% der gesammten Versicherungssumme.	
Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1885	„ 69,389,524.

Seit Errichtung der Gesellschaft ohne Abzug für Discout, Provision oder sonstige Kosten voll und nach Beibringung der erforderlichen Todesbescheinigungen in der Regel sofort ausgezahlte Sterbefallcapitalien . . . 42,135,609.

Die mit Gewinntheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft theilhaftig und treten schon nach 2 Jahren in den Genuss der Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt.

Die „Concordia“ gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 Mt. für 1000 Mt. versicherte Summe.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem Herrn

**Joh. G. Müller, Buchbinderei,**  
 die Agentur obiger Gesellschaft für Wilhelmshaven übertragen habe.  
 Hannover, im April 1887.

**Die General-Agentur:  
 August Meyer.**

Höflichst bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekt u. gratis.

Wilhelmshaven, im April 1887.

Hochachtungsvoll

**Joh. G. Müller, Buchbinder,  
 Moonstraße 94.**

## Gewerbe-Verein.

Ausstellung von Schülerarbeiten unserer gewerblichen Fortbildungsschule u. Fachschule  
 am **Sonntag, den 1. Mai 1887**  
 in unseren Schullokalitäten im **Elfsaß, Börnsenstr.** (Schießvereinshalle).

**Eröffnung Mittags 12 Uhr.**

- 1) Eröffnungsgesang.
- 2) Berichterstattung über das verfloßene Semester, Verteilung der Zeugnisse und Prämierung von Lehrlingen.
- 3) Gesang. — Sodann: Besichtigung der Ausstellung.

**Schluß Abends 6 Uhr.**

Hierzu beehren wir uns die hohen Behörden, unsere Mitbürger und Freunde des Vereins ganz ergebenst einzuladen.

**Der Vorstand des Gewerbevereins.**

**J. Frielingsdorf.**

NB. Die Schüler ersuchen wir, sich um 11 Uhr schon einzufinden zu wollen.  
**D. D.**

# N. J. Pels,

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 18,

empfehlte fein großes Lager

## Herren-Ueberzieher

in großer Auswahl,

## Knaben-Anzüge

in allen Größen,

## Herren-Anzüge,

Knaben- und Herren-Hüte und Mützen, Leinen-Wäsche, als Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Unterziehzeuge in Wolle, Halb- und Baumwollen-Qualitäten, Gummi-Wäsche im completen Sortiment, Damen- und Kinder-Regenmäntel, Damen-Jaquetts in schwarz und coul., Dollmans, Promenaden-Mäntel, Umhänge in neuester moderner Ausführung; zu mäßig gestellten Preisen. Herren-Strohhiite in allen Größen.

## Schwarze und coul. Kleiderstoffe

Schürzenstoffe, Cattune in sehr schönen Sortiments.

## Handschuhe für Damen und Herren

in Glacé, Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, in schwarz, weiß und couleurt.

## Damen-Lavallieres in weiß und coul.

## Herren-Grabattes

in den neuesten Facons und Mustern.

Wilhelmshaven. **N. J. Pels, Bismarckstr. 18.**

## Sonnenschirme

in großer Auswahl neu eingetroffen.

## H. Hespren, Neuende,

empfehlte

## Bettfedern und Daunen

in best gereinigter Waare, sowie fämmtliche Bettartikel und fertige Betten zu wieder ermäßigten Preisen.

Große Auswahl in **Kinder-Anzügen** von 3—18 Mt.  
**Herren-Anzüge** von 18—39 Mt. **Arbeits-Hosen** u. sehr billig.  
**Starke Buckskin-Hosen** zu 8 1/2 Mt.

In Ausverkauf stellte fämmtliche **Regenmäntel** und **Kleiderstoffe, Tisch- und Bettdecken** sowie **Reste** aller Art zur Hälfte des Wertes.

Neuende.

**H. Hespren.**

## Anton Brust, Belfort.

Den Empfang fämmtlicher

## Frühjahrs-Artikel

zeige hierdurch an, besonders empfehle ich:

**Kleider- und Möbel-Cattune.**

**Weißer Tüll- und Zwirn-Gardinen.**

**Kleiderstoffe jeder Art.**

**Damen-Regenmäntel, Paletots und Umhänge.**

**Sonnenschirme für Damen und Kinder.**

Große Auswahl. Niedrige feste Preise.

**Anton Brust, Belfort.**



## Metall-Putz-Pomade

allerfeinste Qualität

ist jetzt in Dosen

**doppelter Grösse**

für 10 Pf. überall vorräthig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte besonders auf die Schutzmarke „Globus“ und die Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

## Gardinen, Teppiche und Tischdecken

empfehlte

**Georg Reich.**

Vorleser Sonntag!  
 Sonntag, den 8. Mai d. J.,  
 Nachm. 4 Uhr:

**Großes Wettrennen**  
 auf dem großen Exerzierplatz hinter  
 der Werst- und Hafen-Kaserne.  
 Näheres Zettel und Affichen.

**Ludwig Blumenfeld's**  
**Circus international**  
 neben der Post in Wilhelmshaven.

**Anfang 8 Uhr.**  
 Heute Sonnabend, 30. April:  
**Volksvorstellung**

zu ermäßigten Preisen. 1. Pl. 1 Mt.  
 2. Pl. 50 Pfg., Gallerie 25. Pfg.  
 Auftreten fämmtlicher Spezialitäten  
 zum Schluß: **Die Zauberhüte**  
 komische Pantomime nach der  
 gleichen Namens, für den Circus be-  
 arbeitet, dargestellt vom Herren- und  
 Damenpersonal.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen,  
 die 1. Nachm. 4 Uhr, die 2. Abends  
 8 Uhr. In Vorbereitung: **Der**  
**grüne Teufel**, Sensations-Pan-  
 tomime.

Hochachtungsvoll  
**Ludw. Blumenfeld,**  
 Direktor.



Die Monatsversammlung  
 für Monat Mai findet nicht  
 am 1., sondern am **Sonntag,**  
 den 8. Mai, statt.  
 Der Vorstand.



**Versammlung**  
 am  
 Sonnabend, den 30. April  
 Abends 8 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Verein Bäckerbrüder**

Sonntag, 1. Mai:

**Versammlung**

um 5 Uhr

im Lokale des Herrn Hüner

Marktstraße.

Der Vorstand.

Sonnabend, 30. April

**Akadem. Abend**

**Parkrestauration.**

Schönes

**Wöckel-Fleisch**

pr. Pfd. 25 Pf.

empfehlte

**H. Begemann,**

Belfort.

Statt besonderer Meldung,

Durch die Geburt eines

**Knaben**

wurden erfreut

**O. Schrödt und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich

**Friederike Twachtman**

**Emil Zobel**

Nienburg a. d. Weser.

Eisleben in Thüringen.

**Codes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr

schließe nach kurzer heftiger Krankheit

unser kleiner

**Fritz**

im Alter von 2 Jahren 5 Monaten

welches wir mit betrübtem Herzen

zur Anzeige bringen.

Sedan, 28. April 1887.

**F. Warns und Frau.**

Die Beerdigung findet Dien-  
 den 3. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr  
 auf dem Friedhofe zu Neuende